

Prof. Dr. Oskar Schimmer

Afrikanische Saiteninstrumente

Saiteninstrumente werden in Afrika bei vielen Gelegenheiten gespielt, sei es solistisch oder zur Begleitung eines Sängers. Manchmal werden sie auch zu mehreren im Ensemble gespielt, gelegentlich auch in Kombination mit Nicht-saiteninstrumenten.

Der Tonumfang dieser Instrumente ist sehr unterschiedlich, ebenso die Stimmung. Manche werden mit Bogen gestrichen, andere werden mit den Fingern oder einem Plektrum gezupft. Als Resonanzkörper finden Holzkästen, Kalebassenhälften oder so exotische Materialien wie Rückenpanzer von Schildkröten Verwendung. Vielfach werden die Instrumente geschmückt, indem Korpus oder Saitenträger ornamental oder figürlich bearbeitet werden.

Bei den hier vorgestellten Instrumenten sind die Saiten meist verloren gegangen oder durch neue Materialien ersetzt worden.

Aus der Fülle der afrikanischen Saiteninstrumente werden die folgenden Typen näher beschrieben:

- eine äthiopische Leier,
- eine Stegharfe aus Westafrika,
- eine Bogenharfe aus dem Kongo,
- eine Röhrenspießgeige aus Ostafrika,
- eine Binnenspießblaute aus Nigeria,
- eine Trogzither aus Tansania und
- ein Musikbogen aus Südafrika.

Bei den **äthiopischen Leiern** kann man zwei Typen unterscheiden: die *krar*, eine sechssaitige mit rundem oder ovalem Resonanzkörper aus Holz oder Kalebasse, mit Haut bespannt, und die *begna*, eine zehnsaitige mit quadratischem Holzkörper. Letztere wurde von den Vornehmen des Landes bevorzugt.

Das hier gezeigte Instrument (Abb. 1) besitzt aber fünf Saiten und einen quadratischen Holzkörper, entspricht also nicht genau einem der beiden Typen. Möglicherweise handelt es sich um eine verkleinerte Form einer *begna*. Die übrigen Charakteristika entsprechen der Beschreibung in der Literatur: Ein Gestell aus drei Stäben bildet den Saitenträger. Am Querstab

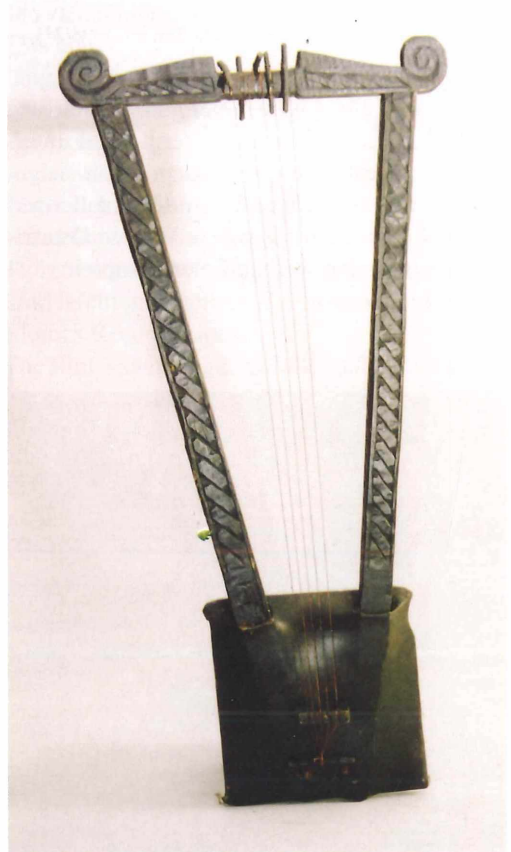


Abb. 1: Leier, Äthiopien, Inv. Nr. 1998/271.

sind die Saiten befestigt. Zum Spannen der Saiten sind kleine Holzstäbchen angebracht, die in die Saiten dicht am Querstab eingebunden sind (Abb. 2). Die beiden seitlichen Stäbe durchbohren, zum Resonanzkasten hin konvergierend, die Haut desselben und enden in ihm. Die Saiten laufen über einen Steg und treffen sich am Fuß des Instruments, wo sie befestigt werden.

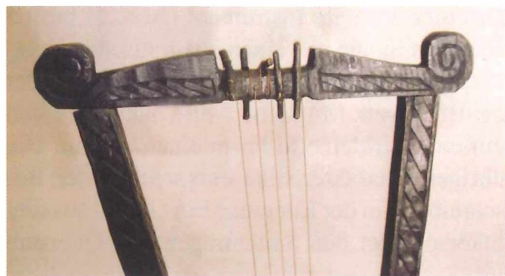


Abb. 2:
Saitenhalterung der Leier, Äthiopien, Inv. Nr. 1998/271.

Es gibt auch äthiopische Leiern, die keinen Steg benötigen. In Äthiopien werden Leiern unterschiedlich gestimmt, je nachdem wofür sie gebraucht werden. Bau und Stimmung sollen auf die antike Lyra zurückgehen. Auch in Ostafrika und im Sudan werden Leiern gespielt.

Stegharfen

sind in ganz Westafrika verbreitet, in Mali, Guinea und Burkina Faso. Sie sind unter dem Namen *kora* bekannt geworden. Sie werden solistisch oder zu mehreren im Ensemble gespielt. Stegharfen sind keine reinen Harfen, sondern werden besser als Harfenlauten zu einem eigenen Untertyp zusammengefasst. Die Saitenebene liegt senkrecht zur Resonanzdecke, der Steg, als Kerb- oder Lochsteg gearbeitet, steht senkrecht zur Richtung des Saitenträgers, d. h. des Lautenhalses, während bei der echten Harfe der Steg parallel zur Richtung des Saitenträgers liegt.

Diese Merkmale zeigt auch die abgebildete *kora* (Abb. 3, 4). Der Resonanzkörper ist eine riesige halbierte Kalebasse mit einem Durchmesser von 40 – 45 cm. In diese sind zwei gegenüberliegende Löcher gebohrt, um den Saitenträger zu befestigen. Die offene Seite der Kalebasse ist mit Fell oder Leder verschlossen. In der Kalebasse selbst ist ein offenes quadratisches Resonanzloch. Die Enden des Fells sind beim abgebildeten Instrument mit Tapeziernägeln befestigt, was gleichzeitig einen Schmuck darstellt. Ältere Instrumente haben ein Fell, das auf der Unterseite der Kalebasse mit Lederschnüren netzartig verbunden ist. Die *kora* hat zwei Haltestege, die auf dem Kalebassenrand aufliegen und aus vier Löchern aus dem



Abb. 3: Stegharfe, Mali, Inv. Nr. 1998/308.

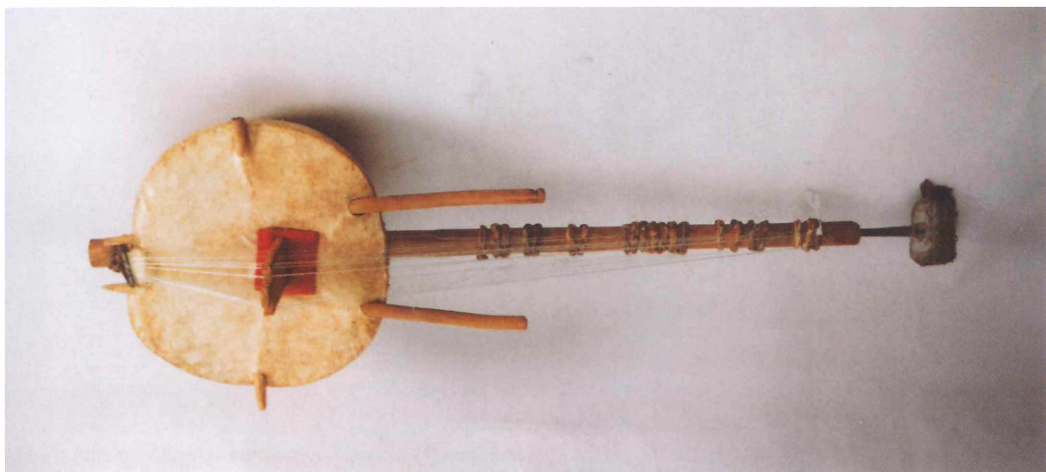


Abb. 4: Stegharfe, Mali, Inv. Nr. 1998/308.

Fell herausragen. Die 21 Saiten sind zweireihig und parallel zueinander angeordnet. Sie laufen über den senkrecht stehenden Kerbsteg, der mit Stoff unterlegt ist. Die Saiten werden auf dem geraden runden Saitenträger mit 21 verschiebbaren Lederringen befestigt. Sie laufen abwechselnd links-rechts zum Saitenträger. Hinter dem Steg laufen sie zusammen, werden z. T. an dickere Schnüre oder Bänder geknüpft und schließlich an einem Eisenring am Fuß des Instruments fest gemacht. Am Ende des Saitenträgers ist ein Blechstück angebracht, an dem viele Rasselringe aus Metall hängen.

Es gibt auch Stegharfen mit 16 Saiten und solche mit gebogenem Saitenträger.

Bogenharfen

sind früher im Kongogebiet und in Westafrika (Kamerun) gespielt worden. Es gibt einige Untertypen, die sich in der Saitenzahl (5 – 8), im Bau des Resonanzkörpers und in der Form und Befestigung der Saitenträger unterschei-

den. Der Resonanzkörper ist immer ganz aus Holz, aus einem Stück oder aus mehreren Teilen zusammengesetzt.

Das hier abgebildete Objekt (Abb. 5) ist 67 cm lang und kommt aus dem unteren Kongo oder seinem Mündungsgebiet. Es dürfte vom Stamm der Kongo oder Vili stammen. Es ist seit 1912 in der völkerkundlichen Sammlung der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg. Der Resonanzkörper ist viereckig-trapezförmig, ganz aus Holz zusammengesetzt, die beiden Seitenteile sind leicht gebogen, in einem befindet sich ein kleines Resonanzloch.

Die fünf Saiten liegen parallel und sind an fünf Saitenträgern befestigt. Diese sind unterschiedlich lang, an den Enden leicht nach oben gebogen und eingekerbt. In diesen Kerben sind die Saiten befestigt. Die fünf Saitenträger sind fast ganz miteinander durch Flechtwerk verbunden. Sie laufen auf der Rückseite des Holzkörpers entlang und in ihn hinein. Die Saiten laufen über einen Steg und enden an einem kleinen Querbalken, der sich in einem viereckigen Loch auf der Unterseite des Holzkörpers befindet.

Auf der Oberseite ist eine kleine Vogelskulptur angebracht (Abb. 6). Solche Verzierungen sind aus der Literatur bekannt.

Bogenharfen wurden zur Begleitung von Lob- und Preisliedern in der höfischen Musik gespielt.

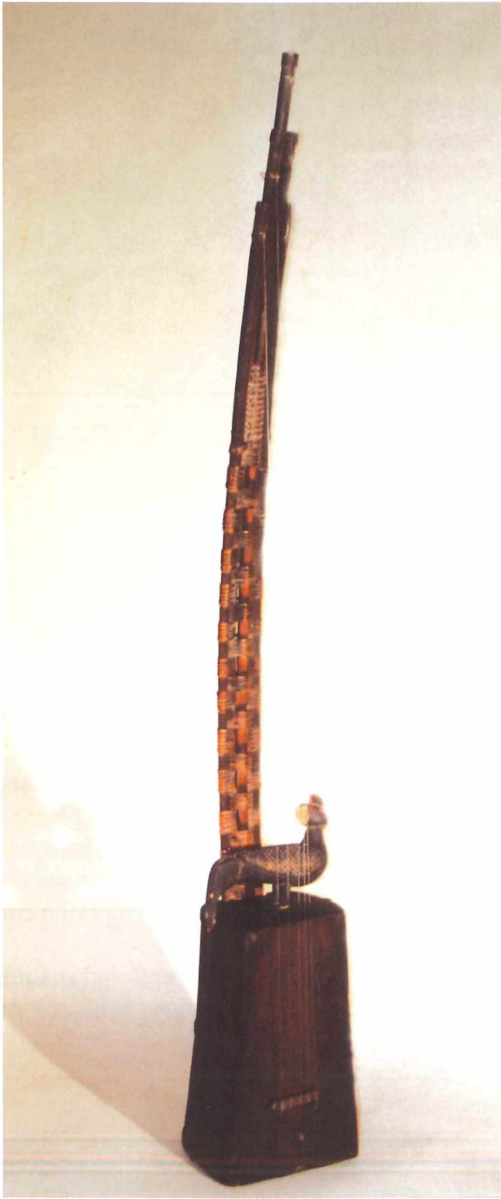


Abb. 5:
Bogenharfe, Kongomündungsgebiet, Inv. Nr. 7727/2.

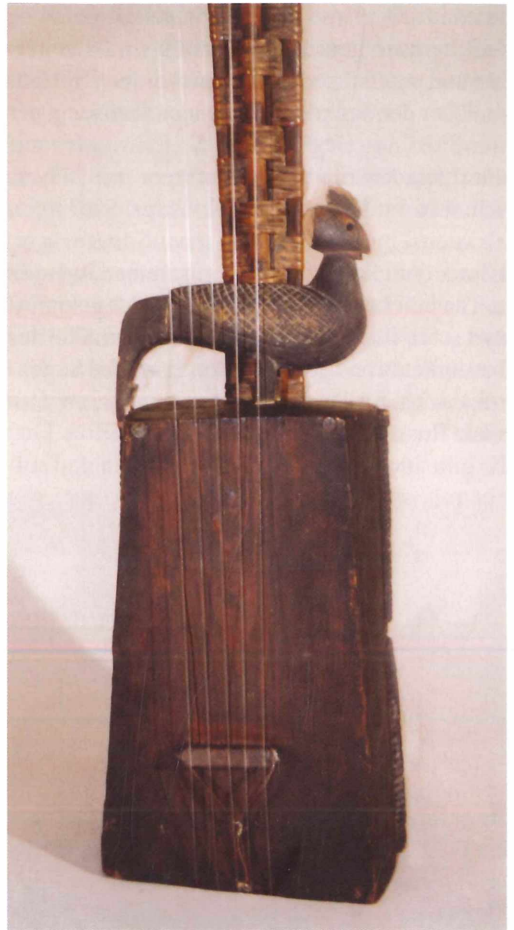


Abb. 6: Klangkörper der Bogenharfe mit Vogelaufsatz,
Kongomündungsgebiet, Inv. Nr. 7727/2.

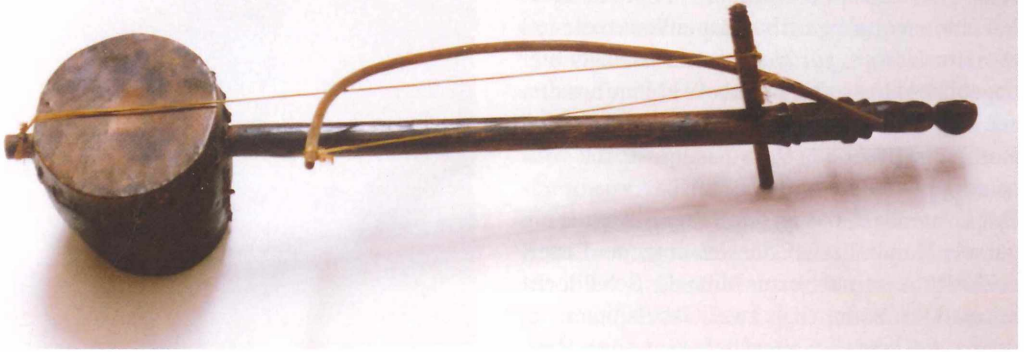


Abb. 7: Röhrenspießgeige der Kwere, Tansania, Privatsammlung.



Abb. 8: Abschlussfigur des Saitenträgers, Röhrenspießgeige, Tansania, Privatsammlung.

Röhrenspießgeigen

sind typische Saiteninstrumente Ostafrikas. Es gibt ein- und zweisaitige Modelle. Einsaitige Instrumente sind aus Kenia und Tansania bekannt. Das hier abgebildete Instrument (Abb. 7) soll von den Kwere (Tansania) stammen. Es hat nur eine Saite und keinen Steg. Da der Steg bei diesen Geigen nicht fest mit dem Korpus verbunden ist, um ihn hin und her schieben zu können, könnte er verloren gegangen sein.

Der röhrenförmige Resonanzkörper wurde offenbar aus einem runden Baumstammsegment herausgearbeitet. Er ist unten offen und oben mit Fell bespannt. Als Saitenträger dient ein Rundholzstab, der hier als Abschluss mit einer Figur bekrönt ist (Abb. 8). Der Saitenträger wird durch zwei Löcher im Resonanzkörper geschoben und festgeklummt. Er ragt 2 – 3 cm aus ihm hervor. Die Saite läuft von dort über die Membran (oder über einen fehlenden Steg) bis zu einem senkrecht im Saitenträger stekenden drehbaren Pflöck, mit dem die Saite gespannt wird. Gespielt wird die Geige mit einem schmalen Bogen (aus einem halbkreisförmig gebogenen Ast) bespannt mit Rosshaar oder Sisal, das mit einheimischem Harz eingestrichen wird.

Zweisaitige Röhrenspießgeigen gibt es in Tansania und in Uganda. Dort heißt sie *endingidi* und wird bei Initiationszeremonien und Hochzeitsfeiern gespielt.

Auf **Binnenspießlauten**

trifft man bei den Völkern Nigerias und Kameruns. Die Hausa im Nordosten Nigerias spielen eine zweisaitige Binnenspießlaute, die unter dem Namen *garaya* bekannt ist. Das hier abgebildete Instrument (Abb. 9) könnte aus dieser Region kommen. Es hat einen rundovalen Resonanzkörper aus einer Kalebasse, die vollständig mit Leder ummantelt ist.

Der Lautenhals, das ist der Saitenträger, ist ein gerader Rundholzstab, der sich unter der Lederdecke fortsetzt und bis zur Mitte des Schallochs reicht. Dort endet er in zwei Gabelspitzen, an denen die beiden Saiten befestigt sind. Zwischen Lederdecke und Saiten ist ein kleiner Steg angebracht. Am oberen Ende des Saitenträgers sind die Saiten mittels verschiebbarer Stoff- bzw. Lederringe befestigt. Das Instrument wird mit einem Plektrum gespielt. Als Verzierung und zur Rhythmusgebung ist am Saitenträgerende ein Blechstück integriert, an dem metallene Rasselringe hängen. Ähnliche Spießlauten mit Rasselringen findet man bei den Kutin in Kamerun, die das Instrument *mulore* nennen. Anstelle einer Kalebasse kann auch ein Holzkörper mit aufgenagelter Felldecke verwendet werden.



Abb. 9 Binnenspießlaute, Nordost-Nigeria?, Privatsammlung.



Abb. 10: Trog-zither, Tansania, Privatsammlung.

Die Zither

ist in Afrika mit zwei Typen verbreitet: als Röhrenzither in Madagaskar und als Trog- oder Schalenzither im ostafrikanischen Raum.

Die abgebildete *kita* (Abb. 10) gehört zum Trog-zither-Typ. Sie kommt aus Tansania. Aufgrund der Merkmale des figürlich beschnitzten Griffs könnte sie von den Nyamwesi oder den Sukuma stammen (Abb. 11). Als Resonanzkörper wird ein ausgehöhltes lang gestrecktes schmales Brett (= Trog) verwendet. Im Resonanzboden ist ein Loch. Durch Anbringen einer halben Kalabasse unter diesem Loch kann die Resonanz verstärkt werden. Ob ein solcher Resonanzverstärker ursprünglich zu dem Instrument gehörte, lässt sich nicht mehr feststellen. Die Saiten laufen parallel in einer Ebene. Sie werden mit einer einzigen Schnur gebildet, die hin- und hergeführt wird und durch die Löcher an beiden Enden des Trogs geht. Die sechs Saiten fehlen, wie meistens bei diesen Instrumenten. Es gibt auch Trogzithern, die mehr als sechs Saiten haben.



Abb. 11: Figürlicher Griff der Trog-zither, Tansania, Privatsammlung.



Abb. 12: Musikbogen, Südliches Afrika, Inv. Nr. 8221/48.

Der **Musikbogen** ist das einfachste und wohl auch ursprünglichste Saiteninstrument. Das abgebildete Objekt (Abb. 12), dem die einzige Saite fehlt, kommt vermutlich aus dem südafrikanischen Raum. Vor allem die Völker Südafrikas sind vertraut mit diesem Instrument und seiner Anwendung.

Der Musikbogen besteht aus einem biegsamen elastischen Stab, der durch eine zwischen sei-

nen Enden ausgespannte Saite gekrümmt ist. Die damit erzeugbaren Töne sind schwach, sie können verstärkt werden, indem man z. B. die Mundhöhle des Spielers mit einbezieht. Dazu wird das Ende des Bogens oder der Rücken des Bogens am Scheitel zwischen die Zähne bzw. zwischen die Lippen genommen. Die Saite kann

mit einem Stäbchen angeschlagen werden. Die Tonhöhe kann mit den Fingern der anderen Hand reguliert werden. Als Resonanzverstärker kann man auch eine halbierte Kalebasse verwenden, was zur Bezeichnung Kalebassenbogen führte. Im Übrigen gibt es verschiedene weitere Typen. Die Ausgangsidee war der Jagdbogen. Vor allem bei der !kung finden wir die verschiedenen Anwendungsformen des Jagdbogens als Musikbogen.

Literatur:

- Ankermann, Bernhard: Die afrikanischen Musikinstrumente, 1901, Nachdruck Leipzig, 1983.
Brincard, Marie-Thérèse: Sounding Forms, African Musical Instruments, New York 1989.
Helfritz, Hans: Äthiopien – Kunst im Verborgenen, Köln 1972.
Hyslop, Graham: Musical Instruments of East Africa, Nairobi 1975
Kubik, Gerhard: Musikgeschichte in Bildern, Westafrika, Leipzig 1989.
Polfliet, Leo: Bodies of Resonance, Musical Instruments of Zaire, München 1985.
Stockmann, Erich (Hrsg.): Musikkulturen in Afrika, Berlin 1987.
Wegner, Ulrich: Afrikanische Saiteninstrumente, Berlin 1984.

Abbildungen:

- Abb. 7, 8, 9, 10, 11: O. Schimmer.
Abb. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 12: W. Feist.

Adresse des Autors:

Prof. Dr. Oskar Schimmer
Im Heuschlag 20
91054 Erlangen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [2003](#)

Autor(en)/Author(s): Schimmer Oskar

Artikel/Article: [Afrikanische Saiteninstrumente 209-216](#)